

I.

Alles, was du aus Liebe tust, ist Liebe. Und das Maß der Liebe? Das ist Liebe ohne Maß.

I.

D mein Gott, so groß, daß ich deine ganze Größe nicht einmal zu ahnen vermag! Was ich aber vermag, das will ich mit deiner Hilfe tun: deine Größe und Unendlichkeit der Welt verkünden. Bergen wir vertraulich unsere Ohnmacht in seiner Macht, und wie ein Küchlein unter dem Flügel der Henne warm und sicher ruht, so soll unser Herz ruhen in der gütigen und lebenswürdigen Vorsehung des Herrn und warm sich betten in seiner heiligen Hut.

2.

Um beständig in Gott zu leben, mußt du nach festen und bewährten Regeln leben, die seinen Geist atmen.

Die erste Regel ist die des hl. Paulus: „Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum Guten.“ Und in der Tat; da Gott Macht und Weisheit hat, das Böse zum Guten zu wenden, für wen sollte er das wohl tun, wenn nicht für jene, die sich ihm rückhalt-

los geschenkt haben? Ja selbst die Sünden, vor denen uns Gott in seiner Güte bewahre, werden durch die göttliche Vorsehung denen zum Heil, die Gott zu eigen sind. Niemals hätte David seine Tiefe der Demut erreicht, wenn er nicht in Sünde gefallen wäre. Noch wäre Magdalena jemals zu der Höhe ihrer Gottesliebe emporgestiegen, wäre ihr nicht soviel vergeben worden; und niemals wäre ihr vergeben worden, wenn sie nicht gesündigt hätte.

Darf ich diesen Gott nicht den großen Künstler der Barmherzigkeit nennen? Unser Elend verwandelt er in Anmut, und die Schlange selbst, die uns ängstigt, muß durch ihn zur Heilung unserer Seele dienen. Sage mir, was wird durch seine Hand nicht aus dem Leid werden, das dich trifft? Wenn dir also jemals ein Leid die Seele trifft, dann sage deiner Seele, daß alles gut ist, wenn sie ihren Gott liebt. Wirft dir Gott den Schmutz der Schande auf die Augen, so soll gerade dadurch dein Auge klaren Blick gewinnen. Und wirft er dich zu Boden, wie er einst Sankt Paulus niederwarf, so soll dir dein Fall zur Auferstehung werden.

Die zweite Regel: Er ist dein Vater. Sonst würde er dir nicht gebieten zu sprechen: „Vater unser, der du bist in dem Himmel.“ Was aber hast du zu

fürchten, wenn du das Kind eines Vaters bist, ohne dessen Willen nicht einmal ein Haar deines Hauptes zu Boden fällt? Es ist eine auffallende Tatsache, daß wir, die wir doch Kinder eines solchen Vaters sind, uns so viele Sorgen machen. Und doch ist Eines nur notwendig: ihn lieben und ihm dienen. „Sei meiner eingedenk“, sagt er zur hl. Katharina von Siena, „und ich werde deiner gedenken.“

Die dritte Regel sei diejenige, die unser Herr seinen Aposteln gab: „Woran hat es euch gefehlt?“ Der Herr hatte seine Apostel in die Welt geschickt ohne Geld, ohne Stock und Schuhe und Tasche und Kleider, und doch sprach er einst tadelnd zu ihnen: „Als ich euch so hinausandte, hat euch da etwas gefehlt?“ Und sie mußten antworten: „Nein.“ Und du — wenn die Bitternis des Lebens in deine Seele drang, bist du unter der Last des Leides erdrückt worden? Auch du mußt antworten: Nein. Warum hast du denn nicht den Mut zum Sieg über jedes andere Leid? Gott hat dich bis heute nicht verlassen. Sollte er dich in Zukunft verlassen, wo du noch mehr als bisher sein Eigen sein willst?

Fürchte nicht das Leid, das die Welt dir bringen kann. Vielleicht wird sie es dir niemals bringen. Und wenn sie es dir bringt — dein Gott ist bei dir!

Er befahl Sankt Petrus, über die Wellen zu wandeln, und als dieser im Sturmwind wankte, da erfaßte ihn die Furcht, und die Furcht ließ ihn sinken, und er rief den Meister zu Hilfe. Der aber sprach: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“ Dann reichte er ihm die Hand, und Petrus war gerettet. Wenn nun der Herr dich auf den Wogen des Leides wandeln läßt — zweifle nicht und fürchte nicht, dein Gott ist bei dir! Habe den Mut, frei zu sein und du bist frei.

3.

Oft denke ich an das, was von den Seeschwalben erzählt wird. Diese kleinen Vögel legen ihre Eier an das Gestade des Meeres. Sie bauen ihre Nester kugelförmig und so dicht, daß das Meerwasser nicht eindringen kann. Nur oben lassen sie eine kleine Öffnung zum Atmen. In diesem Nest bringen sie ihre Kleinen unter. Wenn dann die Flut sie überrascht, werden sie von ihr emporgehoben und schwimmen sicher auf den Wellen, ohne Wasser zu fangen oder unterzusinken. Die Luft, die durch die kleine Öffnung dringt, dient zugleich als Gegengewicht, sodaß die winzigen Schiffchen in ruhigem Gleichgewicht bleiben und niemals umstürzen.

Einem solchen Nestchen sei unser Herz gleich, wohl verdichtet und wohl verschlossen. Dann mögen die Schrecken und Stürme der Welt es erfassen, sie dringen nicht ein, denn es hat nur eine Öffnung nach oben, zum Himmel empor, um zu atmen und zu leben in Gott.

Doch während die Seeschwalben ihr Nest bauen und ihre Jungen noch zu zart sind, die Erschütterungen durch die Wogen zu ertragen, nimmt Gott sie in seine Hut. Dieselbe allwaltende Güte bewahrt das Nestchen unseres Herzens gegen jeden Ansturm der Welt für seine heilige Liebe. O wie liebe ich diese Vöglein, die rings von Fluten umströmt sind und nur von der Luft leben, die sich im Meere bergen und nur den Himmel schauen! Sie schwimmen wie die Fische und singen wie die Vögel, und um sich gegen die Wogen zu schützen, haben sie den Anker nicht nach unten geworfen, sondern nach oben. Möge der gütige Jesus uns geben, daß wir, die wir im Fleische wandeln, vom Geiste leben, daß wir mitten in der Eitelkeit der Welt den Blick zum Himmel heben und daß wir das Fundament unserer Hoffnung stets in der Höhe finden.

Auf Gott vertrauen im süßen Frieden des Glückes, das kann jeder. Aber mit restloser Hingabe zu ihm sich flüchten in Sturm und Wetter, das können nur die, die seines Geistes sind. Das ist es, was seine göttliche Majestät von dir verlangt; denn er hat dich an sich gezogen, auf daß du ganz in ihm aufgehst. Und wenn du das kannst und wenn du das tust, dann wirst du mit Staunen vor einem Seelenwunder stehen, indem du früh oder spät all die Schrecken dahinschwinden siehst, in denen deine Seele zittert.

Begegne den Zufällen dieses Lebens nicht mit Furcht, sondern mit der starken Hoffnung, daß du in Gott, dem du zu eigen bist, frei sein wirst. Ist er doch bis heute dein starker Hort gewesen. Ergreife nur fest und sicher seine führende Hand, und er wird bei dir sein in Licht und Dunkel, und wo du nicht gehen kannst, wird er dich tragen. Was solltest du auch fürchten? Bist du nicht deines Gottes Eigen, der uns so bestimmt versichert hat, daß „denen, die ihn fürchten, alles zum Guten gereicht“? Denke nicht ängstlich an das, was morgen dich treffen kann. Derselbe ewige Vater, der heute für dich sorgt, wird auch morgen und übermorgen für dich sorgen. Er wird dir kein Leid schicken, und wenn er dir ein Leid

schickt, dann gibt er dir auch den sieghaften Mut, es zu fragen.

Bleibe im Frieden. Verscheuche von deiner Seele, was sie zittern macht, und sprich zu deinem Herrn: „Mein Gott bist du, ich baue auf dich; du bist meine Hilfe und Zuversicht, ich fürchte mich nicht. Du bist bei mir, ja in mir bist du — und ich in dir.“ Fürchtet sich wohl das Kind im Arm des Vaters? O sei in Wahrheit ein Kind; denn das Kind denkt nicht an solche Dinge, es hat ja Einen, der für es denkt. Es fragt nur danach, ob es bei seinem Vater ist. Das tue auch du, und du bleibst im Frieden.

5.

Ich sage dir: Sei Gottes Eigen! Sei Gottes Eigen für und für in diesem sterblichen Leben, als treuer Diener deines Herrn mitten in Leid und Schmerz, denn dein Weg hinieden ist ein Kreuzweg; sei Gottes Eigen im ewigen Leben, wo du ihn durch die Ewigkeiten lobpreisen wirst mit den himmlischen Heerscharen. Das ist das große Gut der Seele, Gott zu eigen sein, und das größte Gut ist es, Gott allein zu eigen sein.

Wer Gott allein zu eigen ist, der kennt nur einen

Schmerz: die Sünde. Und diese Sünde wird ihm zu jener tiefen, stillen und ergebenen Demut und Unterwerfung, von der aus man sich in süßem, grenzenlosem Vertrauen zur göttlichen Güte erhebt, ohne nagende Pein und qualvollen Zorn.

Wer Gott allein zu eigen ist, der sucht nur ihn; und weil Gott im Leid verborgen uns naht wie in der Freude, bleibt er in Frieden mitten im Ungemach.

Darum sei Gottes Eigen, sein Eigen ganz allein. Nur sein Wohlgefallen suche, und das Wohlgefallen der Geschöpfe in ihm und für ihn. Unser Weg sei für und für in Gottes Nähe, denn sein Schatten ist heilsamer als die Sonne.

6.

Glücklich die Seelen, die einzig in Gottes Willen leben. Wenn du nur einen deiner Gedanken an seinem Willen stärkst, dann blühen tausend Blumen in deinem Herzen auf, und es umfaßt diesen heiligen Willen und jedes Kreuz, das er ihm reicht. Wie wird es da den Seelen sein, die ganz aufgehen in der Einheit mit Gottes Willen! O mein Gott, welche Himmelswonne, wenn jedes Wollen unserer Seele sich auflöst in der reinsten Gottesliebe! So haben wir es versprochen, so ist es beschlossen. Darum

sei das höchste Gesetz unseres Herzens die größere Ehre der Gottesliebe. Das aber ist die Ehre dieser heiligen Liebe, mit läuternden Flammen alle zu erfüllen, die ihr nicht zu eigen sind, damit alle, alle mit ihr eins werden.

Grübele nicht über die Widersprüche des Lebens; suche Gott in allen Dingen, und du wirst ihn finden und in ihm die Ruhe deines Herzens. Was immer du tust, das zeuge von deiner vollkommenen Einheit mit Gott. Auch im Guten überstürze dich nicht, und was du tust, das tue ruhigen Herzens und abgeklärten Geistes. Und wenn heftiger Sturm dich umtobt, verliere nicht die innere Ruhe. Siehe, was sind alle Dinge dieses Lebens, wenn du sie mit dem Frieden deines Herzens vergleichst!

Was auch vor deine Seele tritt, bleibe in hingebender Einheit und in einziger Hingabe treu deinem Gott; der Herr liebt dich und er will, daß du ganz sein Eigen seist. Von keiner andern Hand laß dich leiten als von der seinen, und suche in keinen andern Armen Ruhe, als in den Armen seiner göttlichen Vorsehung. Laß dein Auge nicht suchend in die Ferne schweifen und laß Geist und Seele einzig aufgehen in Ihm.

Dein Wille sei restlos eins mit dem seinen. Nichts

steht zwischen dir und deinem Gott. Mit deiner Seele umfasse diese ewige Vorsehung, und ihr Wille sei das Gesetz deines Herzens. — Und habe Mut! Erschrick vor nichts, wie schwer und bitter es auch sei. Ziehe an Christum, den Gekreuzigten, und vergiß das Eine nicht: sein Leiden war seine Liebe, so sei deine Liebe dein Leiden.

7.

Ein wunderbares Wort ist es, das du mir sagst: Gott mag mir schicken, was immer er will; es ist mir alles eins, wenn ich mich nur seinem Dienste widmen kann. — Sei vorsichtig; ich möchte dieses Wort einer Speise vergleichen, die du nicht wieder und wieder kauen darfst. Auch darfst du sie nicht auf einmal ganz verschlucken. Auf deiner Zunge laß sie langsam und sanft vergehen. Die Mutter Theresia sagt einmal, daß wir solche Worte oft aus Gewohnheit oder in einer Art Leichtfertigkeit gebrauchen, während wir glauben, daß sie aus dem Grunde des Herzens kommen. Wie sehr wir mit dieser Meinung im Irrtum seien, das lehre uns leider im gegebenen Fall die Erfahrung.

Du sagst mir also, was Gott dir auch schicken möge, alles sei dir eins. Und nun sieh: Gott hat dir

Trübsal in die Seele gesenkt. Sage mir nun: Ist dir wirklich alles eins? Jetzt weißt du, daß du nach Gottes Willen ihm deine Schuld zahlen sollst, und jetzt ist dir nicht alles eins. Sieh, wie sich die Eigenliebe in unsere Gefühle unvermerkt einschleicht, so erhaben sie uns auch dünken.

Ich will dir ein großes Wort sagen. Nur das erkenne und erwäge, was Gott von dir will; und was er will, das suche zu vollbringen mit heiterm Herzen oder doch mit mutvoller Seele. Und nicht nur das. Lieben sollst du Gottes Willen. Daraus ergibt sich dir die Pflicht: Und solltest du dein ganzes Leben lang die Schweine hüten und die niedrigste Arbeit verrichten, welche die Welt kennt — alles muß dir eins sein, wenn es Gottes Wille ist. Das ist der Höhepunkt auf deinem Weg zu Gott, und wer ihm am nächsten kommt, der trägt den Preis davon.

Mut! Mut! Gewöhne deinen Willen, Schritt für Schritt den Weg zu gehen, den Gott ihm zeigt. Gewöhne ihn, daß er sich mehr und mehr angestachelt fühlt, wenn deine Seele ihm sagt: Gott will es! Und wie du Schritt für Schritt zu dieser Höhe emporsteigst, so wird dein innerer Widerstand geschwächt werden und bald beschämt schweigen. Dabei aber mußt du dir eines vor allem merken. Die

äußeren Zeichen des inneren Widerspruchs mußst du gewaltsam unterdrücken oder so weit wie möglich in Sanftmut verwandeln. Unter den Menschen, die zornig oder unzufrieden sind, zeigen die einen ihre Mißstimmung durch Worte. Andere zeigen nicht nur ihre Mißstimmung, sondern ihren Hochmut und Unwillen. Das sind die Zeichen, die ich meine, darin mußst du deinen Willen zwingen, daß sie geringer werden Tag für Tag.

8.

Ich sehe, daß du noch immer nicht genug in Gottes heiligem Willen aufgehst. Wenn der Herr einen deiner Lieben von dir nähme, wärest du dann weniger unter dem Schutze des allliebenden Vaters der Ewigkeit? Wie klein wären wir doch, wenn wir unsern Halt nur im Verein mit denen, die wir lieben, in Gott suchen wollten. Doch machen wir uns das Herz nicht mit unnützen Sorgen schwer. Trage in aufrechter Demut das Leid, das dich von Zeit zu Zeit trifft, aber quäle dein Herz nicht im voraus mit den ängstigenden Bildern deiner Einbildung.

An die Aufgaben, die du zu erfüllen hast, trittst du bisweilen mit Widerstreben, nicht mit Liebe heran. Siehe, das ist eine Prüfung. Gott will ausdrücklich,

daß du alle deine Pflichten mit Freude und Liebe erfüllst. Er kennt deinen Wunsch, von deinem Leid befreit zu werden, und zu seiner Zeit wird er ihn dir erfüllen. Dieses eine präge deiner Seele ein: niemals bestehe in deinem Seelenleben auf deinem Willen, und wenn etwas gegen deinen Willen ist, dann nimm es doch von Herzen auf, wenn du auch von Herzen wünschest, es möchte nicht sein, und dein Heiland, der deinen guten Willen sieht, wird sich deinem Wunsche neigen.

9.

Wisse, alles was du aus Liebe tust, ist Liebe. Jede Arbeit, der Tod selbst ist Liebe, wenn er der Liebe entspringt.

„Was ihr tut in Wort oder Tat, tut es im Namen Jesu Christi. Möget ihr essen oder trinken oder was sonst immer tun, tut es zur Ehre Gottes.“ Nach diesen Worten des Apostels lebst du, wie der hl. Thomas sagt, wenn die Gottesliebe dir heiliger Besitz ist. Denn diese Liebe schlingt ein Band um Gott und die Seele und läßt sie eins werden in unaussprechlicher Einheit, sodaß dein Tun nach Gottes Willen Richtung und Ziel hat, auch wenn du es nicht in klarbewußter Zielstrebigkeit ausdrücklich auf Gott richtest, denn hast du die

Liebe, dann gehörst du deinem Gott, und mit dir dein Wollen und Thun. Oder muß das Kind, das im Hause und unter der Autorität seines Vaters lebt, noch ausdrücklich erklären, daß es mit allem, was es will und tut, zu seinem Vater gehört? So sei auch du nur in Liebe ein Kind deines Gottes, und all dein Thun gereicht ihm zur Ehre.

Siehe, wenn man die Weinrebe neben den Olivenbaum pflanzt, so gibt dieser ihr seinen Duft und Wohlgeschmack, und wenn deine Tugenden vom Geiste der Liebe getragen werden, dann durchdringt die Liebe sie mit ihrer Schönheit. Pfropft man aber die Rebe auf einen Olivenzweig, dann verleiht die Olive ihm nicht nur in noch vollkommenerer Weise den Reiz ihrer Vorzüge, sondern speist sie auch mit ihrer eigenen Lebenskraft. So gib auch du dich nicht zufrieden mit dem beseligenden Besitz der Liebe und dem Duft, den sie deinen Tugenden verleiht, sondern laß die Liebe deiner Tugenden festen Grund und heiliges Ziel sein, damit alles dir Liebe und die Liebe dir alles wird.

Die Liebe ist eine bewunderungswürdige Tugend. Sie ist Mittel und Ziel zugleich, sie ist der Weg, der zu ihr selbst führt.

Wer in Liebe der göttlichen Liebe gefallen will,

der kennt nur einen Weg, der hat weder den Mut noch die Zeit noch den Wunsch, sich eigenwillig in sich selbst zurückzuziehen. Sein Geist kennt nur ein Ziel, die Liebe, und seine Seele kennt keinen Halt, kein Abirren, kein Zurück zu sich selbst, um in ihrem eigenen Tun Trost zu suchen. Denn dieser Trost und die Befriedigung, die er gibt, führen nicht zu Gott, sondern lassen uns fern von Gott im Sumpf der Eigenliebe untergehen. Findest du darum in deiner Seele die Regung einer Liebe, die nicht von Gott und in Gott und für Gott lebt, dann ersticke sie, wo und wann du sie findest. Denn besser wäre dir, überhaupt nicht zu leben, als nicht ganz und vorbehaltlos deinem Gott zu leben. Und findest du irgend etwas in dir, das nicht den geheiligten Stempel deines Herrn Jesus Christus trägt, dann handle nach der Weisung der Hl. Schrift, und das Auge, das dich ärgert, reiße heraus, und die Hand, die dich ärgert, schneide ab und wirf sie fort, denn „wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich.“

Heilig ist die Liebe. Darum sollst du Gott fürchten aus Liebe, nicht ihn lieben aus Furcht.

Das Heil ist dem Glauben gezeigt als das gelobte Land, und der Hoffnung versprochen als heilige Erfüllung, geschenkt aber wird es nur der Liebe.

Wenn wir in Wahrheit heilige Sehnsucht im Herzen tragen, werden wir in Wahrheit zur Liebe gelangen. Denn der große Freund unseres Herzens legt uns diese Sehnsucht nur in die Seele, damit sie die Liebe gebiert, wie er den Baum mit Blüten bestreut, damit sie zur köstlichen Frucht reifen. O du göttlicher Freund meiner Seele, wann wird die Glut meiner Liebe gleich sein der Innigkeit meiner Sehnsucht! Laß darum dein Herz, das dein Gott dir gegeben hat, einzig und unlösbar Gottes Eigen sein in dieser heilig-einen Liebe, die stärker ist als der Tod.